

## Das Kloster Mor Gabriel im Tur Abdin



VON HANS HOLLERWEGER

Seit einigen Monaten machen die Vorgänge um das Kloster Mor Gabriel im Tur Abdin Schlagzeilen: Drei benachbarte Dörfer haben das Kloster wegen des Grundbesitzes geklagt, aber auch religiöser und politischer Vergehen beschuldigt.

### Gründung und Geschichte

Die Gründung des Klosters Mor Gabriel ist erstmals durch eine Schenkung von Kaiser Arkadius im Jahre 397 bezeugt, doch dürften schon früher die beiden Mönche Samuel und Simeon die Voraussetzungen dafür geschaffen haben. Sie sollen zuerst in der Nähe von Kartmin, dann bei den Ruinen, die man als die „Bögen von Mor Gabriel“ bezeichnet, gelebt haben, aber durch einen Traum zum heutigen Standort verwiesen worden sein. Der Kaiser wollte nicht nur durch Festungen, sondern auch durch geistliche Stützpunkte die Grenze zum Perserreich sichern. Weitere Schenkungen bestätigten die Bedeutung, die diesem Kloster durch die byzantinischen Kaiser zugemessen wurde: Kaiser Theodosius II. stiftete die heute noch bestehenden ältesten sakralen Räume von Mor Gabriel: u. a. die Marienkirche, die doppelte Krypta, das Haus der Heiligen; Kaiser Anastasius ließ im Jahre 512 die heutige Hauptkirche erbauen, deren Errichtung und Ausstattung in einem Bericht genau

beschrieben wird. Von der einstigen kostbaren Ausschmückung ist nur das Mosaik in der Kuppel des Altarraumes erhalten, wohl das östlichste byzantinische Mosaik im Vorderen Orient. Auch der sog. „Kuppelraum der Theodora“ dürfte als Taufraum Teil dieser kaiserlichen Stiftung gewesen sein. Die große Bedeutung als Wallfahrtszentrum in der byzantinischen Zeit bezeugt ein Brief des Philoxenos von Mabbug (+523): „Dorthin siebenmal im Glauben zu gehen, ist einem Gang nach Jerusalem gleich“.

Zur Zeit der Eroberung des Tur Abdin durch die Araber im Jahre 639/40 stand dem Kloster Bischof Gabriel von Beth Kustan (Bekusyone, +648?) als Abt vor. Er sicherte durch Verträge mit den muslimischen Herrschern die Rechte der Christen und galt wegen seiner Wunderkraft als großer Heiliger und neuer Begründer des Klosters, das seinen Namen trägt, der die Bezeichnung „Kloster von Kartmin“ verdrängt hat. Seit dem Anfang des 7. Jahrhunderts ist das Kloster Bischofssitz. Ein weiterer bekannter Abt des Klosters war Simon von den Oliven (+734), der als späterer Bischof von Harran durch gewinnbringende Unternehmen dem Kloster Reichtum verschaffte und den Bau vieler Dorfkirchen im Tur Abdin möglich machte. In kultureller Hinsicht wird noch vor der Jahrtausendwende die alte „Evangelienchrift“ Estrangelo erneuert und ein kostbarer Schatz an Evan-

geliaren geschaffen, den man heute noch bewundern kann.

In den folgenden Jahrhunderten wird die Geschichte des Klosters Mor Gabriel bestimmt vom Verhältnis zu den Muslimen, lokalen kurdischen Herrschern und den verheerenden Einfällen der Mongolen. Der Tur Abdin hatte unter Dürreperioden, Hungersnöten, Epidemien und Verfolgungen zu leiden: Schon im Jahre 830 plünderten Kurden das Kloster und trugen zu seinem Niedergang bei; 1140 raubten es die Turkmenen aus; um 1200 wird der Bischof mit 32 Mönchen von den Mongolen erwürgt; der Mongolenherrscher Timur Lenk wiederholt 1395 dieselben Grausamkeiten am Bischof und an 40 Mönchen; im 15. Jahrhundert mordeten kurdische Stämme im Kloster. Es grenzt an ein Wunder, dass das Kloster Mor Gabriel nach kurzen Unterbrechungen immer wieder zu neuem Leben erweckt wurde.

Neben diesen äußeren Bedrängnissen kam die innere Zerrissenheit des Tur Abdin hinzu: Von 1364 bis 1839 residierte im Kloster Mor Yakub in Salah ein Gegenpatriarch zum Patriarchen der Syrisch-orthodoxen Kirche, der seit 1166 mit Unterbrechungen im Kloster Deyrulzafaran bei Mardin seinen Sitz hatte.

Das Kloster Mor Gabriel war, wie Bilder zeigen, am Beginn des 20. Jahrhunderts ein unansehnlicher Gebäudekomplex. Es war nur schwach besetzt, als der Völkermord nicht nur über die Armenier, sondern auch über die Christen syrischer Tradition hereinbrach. Nur in wenigen Dörfern des Tur Abdin konnte man sich erfolgreich gegen die türkisch-kurdischen Angriffe verteidigen. Das Kloster stand von 1915 bis 1919 leer und wurde von einer kurdischen Familie bewohnt. Nochmals litt der Tur Abdin unter den Kurdenaufständen 1924 bis 1928: Viele Klöster wurden von den Kurden zur Verteidigung benützt und daher von der türkischen Armee zerstört. Mor Gabriel blieb davon verschont.

### Die neuere Entwicklung

Von 1919 bis 1962 bewohnten einzelne Mönche das Kloster. Erst unter Abt

Yeschu Cicek (1962 bis 1974) begann mit finanzieller Unterstützung aus dem Ausland eine bauliche Erneuerung und Erweiterung der Klosteranlage, zu deren Schutz in der Eingangsfront eine Mauer errichtet wurde. Die Kirche erhielt entsprechend der Mode der Zeit zwei Türme mit Glocken. Es wurden vor allem die Voraussetzungen für die neu errichtete Schule geschaffen. Die Schüler besuchten die staatlichen Schulen in Midyat und lernten im Kloster Syrisch für die Feier der Liturgie. Unter Abt Cicek hatte das Kloster große Schwierigkeiten mit der Polizeistation von Kartmin und vom zuständigen Aga, der 1969 das Kloster überfallen und die Kirche ihrer wenigen Kostbarkeiten berauben ließ.

Seit 1974 war Samuel Aktas Abt des Klosters Mor Gabriel, seit 1984 ist er Erzbischof des Tur Abdin mit dem bischöflichen Namen Timotheos. Er wurde im selben Jahr zum Bischof geweiht, in dem auch der Kampf der Kurdischen Arbeiterpartei (PKK) gegen das türkische Militär begann. Damit war es seine erste Aufgabe, Kloster und Diözese durch das Jahrzehnt der schweren Auseinandersetzungen zwischen den beiden Fronten zu führen und einen Weg zu finden, sich von der PKK fern zu halten und Loyalität zur türkischen Regierung, deren lokalen Vertretern und dem Militär zu zeigen. Er nahm eine eindeutige Haltung ein, wehrte sich so weit als möglich gegen unrechtmäßiges Vorgehen und wurde weithin von den Behörden respektiert. Seit 1986 konnte ich während meiner jährlichen Besuche die Vorgänge mitverfolgen und auch miterleben.

Durch die massive Abwanderung schien am Beginn der 1990er Jahre auch für Erzbischof Timotheos die Lage hoffnungslos zu werden. Sollte die Entwicklung so weit gehen, dass nur ein paar Klöster im Tur Abdin übrig blieben wie Inseln in einer muslimischen Umwelt ohne das christliche Volk in den Dörfern? Es war nur unter Gefahr möglich die Christen in den Dörfern zu besuchen und die bischöflichen Handlungen auszuführen. Er war ja als einziger Bischof im Tur Abdin auch für die vakante Diözese Mardin zuständig. Das große Verdienst von Erzbischof Timotheos und seinen Mitarbeitern im Kloster ist es, in dieser schwierigen Zeit durchgehalten und viele Christen zum Ver-

bleib im Tur Abdin ermuntert zu haben. Trotz der Schwierigkeiten von außen wurde auch in dieser Zeit der Ausbau des Klosters fortgesetzt: Es entstand ein neuer Wirtschaftstrakt mit Arbeitsräumen für die Schwestern und ein Gästehaus.

Mit dem Ende der militärischen Auseinandersetzungen kamen überraschend neue Schwierigkeiten mit den staatlichen Behörden: 1997 wurde wiederholt die Schließung des Internates und die Berbergung von Gästen angeordnet. Das Verbot ist bis heute aufrecht, aber ebenso besteht das Internat weiterhin. Ohne die Schüler, die nach wie vor täglich nach Midyat in die staatlichen Schulen gebracht werden, würde vor allem die vorbildliche Gestaltung der Liturgie beeinträchtigt werden.

Erzbischof Timotheos erwies sich in den vergangenen Jahren als großer Bauherr. Er schuf notwendige Räumlichkeiten für die Schüler, erneuerte das Gästehaus, baute außerhalb des Klosters eine Toiletanlage für die vielen Gäste, ebenso neue Stallungen für die Kühe, gestaltete großzügige Gartenanlagen zur Eigenversorgung mit Gemüse und Obst, errichtete eine weitläufige Mauer um den näheren Grundbesitz. Die Renovierung betraf den gesamten Altbestand: die Kirche, den Raum der Theodora, die Marienkirche, die Krypta und die sehr alten Räume, die bis dahin als Ställe verwendet wurden. Großzügige Erneuerungen verleiten leider dazu, dass manches wertvolle bauliche Detail aus alter Zeit unersetzlich verschwand.

Das Kloster Mor Gabriel beherbergt gegenwärtig neben dem Erzbischof drei Mönche, 14 Schwestern, ca. 35 Schüler, einige Angestellte und Familien. Es ist zum Zentrum des christlichen Tur Abdin geworden, das im Sommer Ziel von vielen Besuchern aus der Türkei, dem Vorderen Orient und dem westlichen Ausland geworden ist. Für viele Ausgewanderte ist es Treffpunkt bei einem Besuch in der ehemaligen Heimat. Der Ausbau ist ein Zeichen, dass man eine Zukunft sieht, was noch verstärkt wurde durch die Bestrebungen der Türkei Mitglied der Europäischen Union zu werden. Wer die Dörfer im Tur Abdin besucht, wird auch dort Renovierungen und Neubauten sehen. Die Rückübersiedlung in den Tur Abdin erhielt vom Kloster Mor Gabriel wichtige Impulse, wenngleich sie nur zögernd geschieht.

Das Kloster ist Zentrum einer vorbildlich gefeierten Liturgie, die getragen wird durch den Gesang der Schüler und der betenden Schwestern.

### Aktuelle Probleme

Durch die gegenwärtig im Tur Abdin durchgeführte Registrierung des Grundbesitzes im Grundbuch ist ein Streit zwischen dem Kloster und drei benachbarten Dörfern ausgebrochen, die einen erheblichen Teil des nachweislich dem Kloster gehörenden Grundbesitzes beanspruchen. Ein weiteres Gerichtsverfahren betrifft Land, das von der Forstbehörde zum Wald erklärt wurde und damit nach türkischem Recht Staats-eigentum ist. Eine dritte Anzeige gegen das Kloster umfasst zehn Punkte politischer Natur, die in ihrer Art unbegreiflich sind: u. a. sei Mor Gabriel auf dem Boden einer zerstörten Moschee errichtet worden, es habe nicht die Erlaubnis zum Gebet, sondern soll in ein Museum ungewandelt werden, es missioniere Kinder im Alter von 10 bis 12 Jahren, es erziehe die Schüler nicht nach dem türkischen Schulgesetz und beeinflusse die Besucher im antitürkischen Sinn.

Wie immer die Entscheidungen des Gerichts ausfallen werden, die Atmosphäre zwischen dem Kloster Mor Gabriel und den benachbarten Dörfern wird schwer belastet und die positive Entwicklung der vergangenen Jahre im Tur Abdin in Frage gestellt. Dann haben jene, die hinter den Anschuldigungen stehen, ihr Ziel erreicht.

**Zur Person:** Hans Hollerweger ist emeritierter Professor für Liturgiewissenschaft an der Theologischen Fakultät in Linz. 1989 begründete er den Verein „Freunde des Tur Abdin“, der 2000 zur „Initiative Christlicher Orient“ erweitert wurde.

Sein Bildband „Lebendiges Kulturerbe Turabdin“ (3. Auflage Linz 2005, 367 Seiten, Preis: 34,90 EUR) ist ein einmaliges Zeugnis für Leben, Kultur und Bedeutung des Tur Abdin. Erhältlich bei Initiative Christlicher Orient, Friedensplatz 2, 4020 Linz, Österreich; E-Mail: info.ico@aon.at oder über den Buchhandel.